

## Mühlpfort, Heinrich: Auff den 74. Ejusdem (1686)

1 Hoch Edler Herr von Götz/ des Grossen Käisers Raht/  
2 Umb dessen Silber-Haupt sich Lorber-Zweige schliessen/  
3 Dem auch die Nach-Welt wil sich hoch-verbunden wissen/  
4 Jhm Vater der Gemein/ und Phönix unsrer Stadt/  
5 Nun vier und siebtzig mahl sein Namens-Tag erschienen/  
6 Mit was für Schuldigkeit sol ich diß Fest bedienen?  
7 Was thut nicht Schlesien in der Johannis Nacht/  
8 Da wo der Berge Höh' die Wolcken übersteiget/  
9 Und sich die Schneekopp' als der Sonnen Nachbar zeigt?  
10 Es wird aus Laub und Holtz ein Freuden-Feur gemacht/  
11 So/ daß wenn schon der Tau die dürren Felder kühlet/  
12 Durch aller Schatten Flor die liechte Flamme spielet.  
13 Ich wil auff dem Parnass'/ der Musen Heiligthum/  
14 Und des Apollo Thron/ wo alles ist zu finden/  
15 Was nur an Wissenschaftt und Weißheit zu ergründen/  
16 Mein Opffer legen ab/ und zwar nicht eine Blum'  
17 Und schwaches Epheu-Laub Jhm/  
18 Es sol der  
19 Rom/ das der Ewigkeit Kampff anzubieten schien/  
20 Und sich der Erden Zaum/ des Meeres Riegel nante/  
21 So bald es aus der Schlacht den Sieger nur erkante/  
22 Und sah' in Jovis Schoß das schöne Lorbergrün  
23 Höchst-prächtig legen ab/ rief: der Erretter lebe!  
24 Daß stetes Glück und Heil umb seine Scheitel schwebe!  
25 Und solte Breßlau nicht den theuren Lorber-Krantz/  
26 Der seine Schläfe ziert/ mit tausend Wünschen krönen/  
27 Hochmögender Patron/ ja solten die Camenen/  
28 In ihrer Schoß erzeugt/ sich ob der Tugend Glantz/  
29 Der Thaten Treffligkeit nicht freudig lassen hören/  
30 Und der Verdienste Preiß in tiefster Demuht ehren?  
31 Es wird die Göttligkeit dem Lorber beygelegt/  
32 Als dessen heilig Blat/ was künfftig ist/ entdeckt.  
33 Wie offt/ wenn unsre Stadt in Sorg und Noht gesteckt/

34 Hat sein hochweiser Sinn dergleichen Raht gehegt/  
35 Das/ was verderblich war/ in Wachsthum sich verkehret/  
36 Und reichen Überfluß gemeinem Nutz gewehret.  
37 Mehr/ ward der Lorberbaum von Königen geehrt/  
38 Die ihre Wohn-Palläst und Thore mit gezieret:  
39 Der Kaiser Julius hat solchen stets geführt  
40 Zum Bild der Majestät. Und wie das Zeitbuch lehrt/  
41 Hat/ wer zu Delphis sich im kämpffen durchgeschlagen/  
42 Den besten Preiß davon/ den Lorher Krantz/ getragen.  
43 Ist es nun Wunders werth/  
44 Wenn der Erlauchten Gnad auch seine Lorber-Zweige/  
45 Mit grössrem Ruhm belaubt/ verstumme Neid und schweige.  
46 Der höchste  
47 Der weite Kreiß der Welt/ schickt seine Sonnen-Blicke  
48 Hier diesem  
49 Es hat der Fürsten-Brieff ein Lorber-Zweig bedeckt/  
50 So oft sie Glück und Heil von Feinden überschrieben:  
51 Der edle Lorberbaum ist unversehret blieben/  
52 Da als das Schloß zu Rom war in den Brand gesteckt.  
53 Der Richter Ampt und Beil bekrönen Lorber-Aeste/  
54 Und voller Lorbern blühn Egyptens heilige Feste.  
55 Die Ceres hat den Baum vor andern hochgeliebt/  
56 Denn seine Krafft die läst die Früchte nicht verderben:  
57 Apollo braucht ihn selbst für Fäulniß/ Gifft und Sterben/  
58 Weil seiner Blätter-Safft vielfältig' Artzney giebt.  
59 Ja Socrates/ der wil beym Lorberbaume schweren/  
60 Es wünscht Empedocles in den sich zu verkehren.  
61 Von solcher Trefligkeit grünt dieser schöne Baum/  
62 Als dessen starck Geruch auch Todten kan erquicken.  
63 Er wird zu Freud und Leid uns seine Zweige schicken/  
64 Ist bey den Freunden werth und hat bey Feinden Raum:  
65 Deckt Alexanders Helm mit Welt-geprießnen Siegen/  
66 Und läst sich auch hernach umb Pallas Schläfe biegen.  
67 Die Sonne küst den Baum/ als die die Königin  
68 Der Sternen heist und bleibt/ sie wird mit ihren Stralen

69 Den lieblichen Schmaragd der Blätter schöner mahlen/  
70 Daß wie sie beym Gestirn den Vortheil nimmt dahin/  
71 Auch unter Bäumen kan der Lorber König bleiben/  
72 Und sich der Sonnen Lust/ der Wälder Krone schreiben.  
73 Unschätzbahrer Patron/ seh ich die Herrlichkeit  
74 Der Ehren-Lorber an/ die voller Früchte blühet/  
75 Die vor das Vaterland so heilsam sich bemühet/  
76 Die GOtt ihr Wachsthum hat zur Danckbarkeit geweyht;  
77 Die durch die Wohlthat sich den Göttern gleich gemachet/  
78 Als Schutz-Gott dieser Stadt für aller Heil gewachet;  
79 So sag ich solchen Ruhm beschleust kein enges Blat:  
80 Und ob die Tugend zwar von eigner Würde glänzet/  
81 Ist selbst ihr Schmuck und Lohn: die ihre Folger kränzet  
82 Und ewig machen kan/ so pflegt doch/ wie dem Rad  
83 Der Sonnen Schatten folgt/ auch Lob sie zu begleiten/  
84 Und ihre Trefflichkeit blüht unermeßne Zeiten.  
85 Die hohe Eiche fürcht des Donners harten Schlag/  
86 Die schwancke Tanne heult/ die Lorber bleibet stehen/  
87 Und läst auff sich getrost die lichten Blitze gehen/  
88 Weiß/ daß dem grünen Haar kein Wetter schaden mag:  
89 So hat/  
90 Jhn die Beständigkeit zum Eckstein wollen machen.  
91 Mahlt nicht der Lorber hier ein rein Gewissen ab/  
92 Das eifrig GOtt geehrt/ dem Kaiser treu gewesen/  
93 Das die Gerechtigkeith zum Hertzblat ihm erlesen/  
94 Und Sanfft muht hat geliebt biß in das schwartze Grab:  
95 Denn wie den Lorber kan kein Donner-Keil erschrecken:  
96 So kan hier keine Schuld die Reinligkeit beflecken.  
97 Wo einst das Griechenland Permessus Fluß durchnetzt/  
98 Und seinen Silberthau der Wellen außgegossen/  
99 Hat dessen Ufer rings ein Lorber-Wald umschlossen/  
100 Da sich das reine Volck der Schwanen hingesezt/  
101 Dem Lorberbaum gedanckt für angenehmen Schatten/  
102 Und sich bemüht den Preiß durch Lieder zu erstatten.  
103 Wo Priester Schwanen/ sind die durch ein heilig Lied

104 Und Flammen-vollen Mund die Gottesfurcht entzünden;  
105 Bey diesem Lorber-Baum wird man sie embsig finden/  
106 Als der zu ihrem Schirm und Wolfahrt hat geblüht.  
107 Es trägt der weise Schwan den Lorber in dem Munde  
108 Sein Rnhm der geht nicht eh' als mit der Welt zu Grunde.  
109 Es ändert auch der Baum nie sein Schmaragden Kleid  
110 Ein ewig Frühling wohnt in den belobten Zweigen.  
111 Kan uns der Lorber nicht als wie im Spiegel zeigen/  
112 Daß er ein wahres Bild der Unverweßlichkeit:  
113 Denn wie er immer grünt/ so muß der Ruhm auch blühen/  
114 Der von der Tugend kommt und wurzelt aus Bemühen.  
115 Diß Kleynod naget nicht der Zeiten scharffer Zahn/  
116 Astraeens höchste Zier/ die Lorber seiner Ehren/  
117 Wird gar die späte Welt höchst-preißbar nennen hören/  
118 Und was bey dieser Stadt sein Obsicht hat gethan/  
119 Schreibt Clio nicht allein in todte Marmelsteine/  
120 Nein/ deß  
121 Es sah die Livia in ihrer zarten Schoß  
122 Samt einem Lorber-Zweig ein weisses Huhn sich flüchten/  
123 Darauß entstand ein Wald von tausend Lorber-Früchten:  
124 Die Deutung lehrte klar/ wie daß die Käiser groß/  
125 Und mächtig würden seyn/ und welcher überwunden/  
126 Hat einen Lorber-Krantz aus diesem Wald gefunden.  
127 Ich wünsche/  
128 Und adliches Geschlecht außbreit in tausend Zweige/  
129 Daß dero hohes Lob die Sternen übersteige!  
130 Ja wie der Lorberbaum gerieben eine Flamm/  
131 Und gutes Zeichen giebt/ so sey mein Wunsch ein Zeichen:  
132 Daß dieses Namens-Fest mög' alles Heil erreichen.